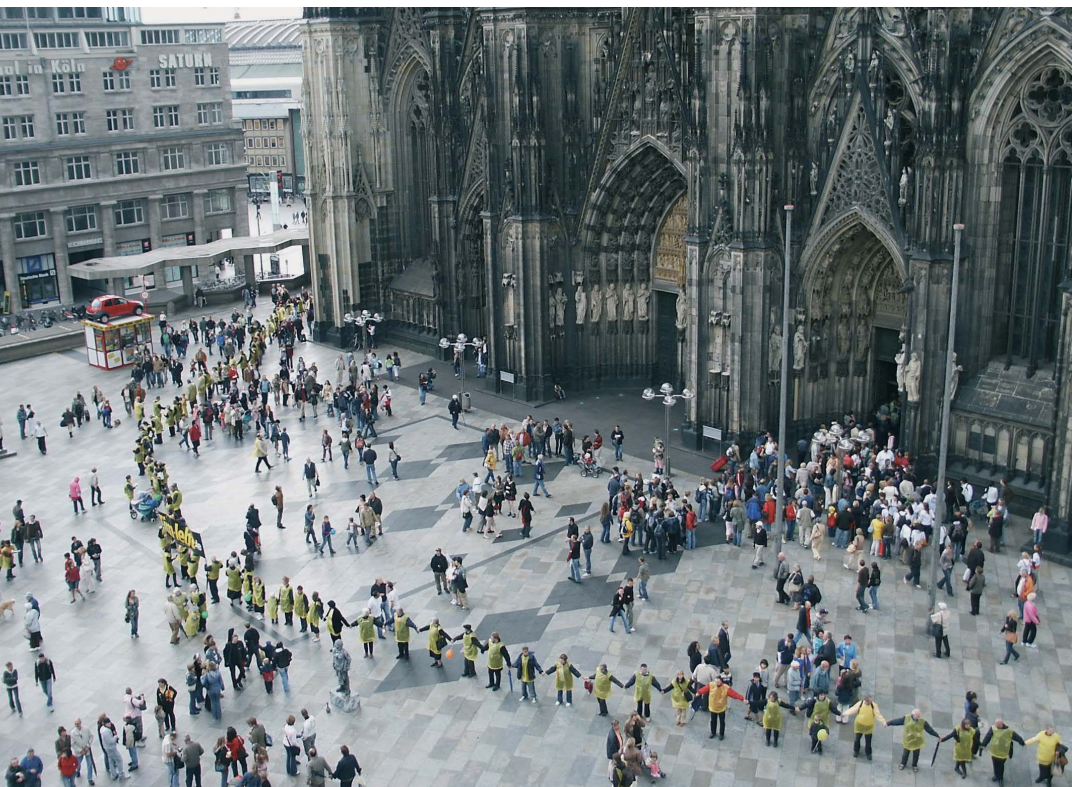


Tims 10. Geburtstag

Die Stiftung Ja zum Leben und die ALfA hatten zur Kundgebung und Bildung einer Menschenkette vor dem Dom in Köln aus Protest gegen Spätabtreibungen aufgerufen.

Der als »Oldenburger Baby« bekannt gewordene Tim feierte am 6. Juli seinen zehnten Geburtstag. Tim ist der Junge mit Down-Syndrom, der am 5. Juli 1997 abgetrieben werden sollte, nachdem man im sechsten Schwangerschaftsmonat festgestellt hatte, dass er Trisomie 21 – das Down-Syndrom hat. Aber Tim

waren – aus der Lausitz, aus dem Norden und vom Bodensee – war sehr gut. Unzählige Info-Blätter konnten an die vielen neugierigen Passanten auf der Domplatte verteilt werden. Seit zehn Jahren hat sich die Politik mit der Ankündigung, etwas gegen die Praxis von Spätabtreibungen unternehmen zu wollen, begnügt.



Tims Geburtstagsgäste bilden eine Menschenkette vor dem Kölner Dom.

überlebte seine eigene Abtreibung und man ließ ihn neun Stunden in Tücher gewickelt liegen – in der Annahme, dass er doch noch sterben werde.

Anlass genug für die Stiftung Ja zum Leben und die ALfA, Tims Geburtstag zu feiern und gleichzeitig mit einer Kundgebung und Menschenkette Ende Juni 2007 auf der Kölner

ALfA fordert: Politiker müssen endlich handeln.

Domplatte auf das »grauenhafte Geschehen« der Spätabtreibungen aufmerksam zu machen.

Rund 200 Menschen folgten dem Aufruf zur Kundgebung und Demonstration. Keine Masse – aber Klasse, um den Politikern zu zeigen, dass es auch Menschen gibt, die für das Recht auf Leben auf die Straße gehen. Die Stimmung unter den Teilnehmern, die aus allen Himmelsrichtungen angereist

der sogenannten Kind-als-Schaden-Rechtsprechung durch eine Klarstellung im Gesetz der Boden entzogen werden.

»Obwohl der Koalitionsvertrag von CDU/CSU und SPD vorsieht, wenigstens die besonders grausamen Spätabtreibungen einzudämmen, hat die Bundesregierung bis auf den heutigen Tag noch keine einzige Maßnahme präsentiert, die in die versprochene Richtung weist«, erklärte Claudia Kaminski bei der Kundgebung.

Manfred Libner, Geschäftsführer der Stiftung Ja zum Leben, verlas das Grußwort von Tims Pflegefamilie, die ihn bald nach der Geburt liebevoll aufgenommen hat. »Trotz der vielen Handicaps, die ihm beim Start ins Leben auf den Weg gegeben wurden, hat sich Tim erstaunlich gut entwickelt. Er kann recht sicher laufen, hat seinen Weg zur Kommunikation mit seiner Umwelt gefunden und ist voller Lebensfreude.« Besonders bedankten sich Tims Pflegeeltern bei den vielen Unterstützern, denen Tims Entwicklung am Herzen liege. Libner unterstrich, dass Tim das lebende Opfer eines inhumanen Gesetzes sei.



ARCHIV

»Tim spornt uns an, weiter unbeirrt für das Menschenrecht auf Leben zu kämpfen«, so Libner.

Offiziell gibt es jährlich rund 200 Spätabtreibungen in Deutschland. Kritiker der Kampagne »tim-lebt.de«

Vorgeburtliche Untersuchungsergebnisse sollen überprüft werden.

meinten anfangs, es wäre nicht genug, sich so dezidiert gegen Spätabtreibungen zu wenden. Ein Blick über den Tellerrand zeigt aber, dass das durchaus Erfolg haben kann: Das Verbot der Teilgeburtsabtreibung (bei der das Kind während der Geburt brutal umgebracht wird) in den Vereinigten Staaten von Amerika ist ein Beleg hierfür. Die Kampagne www.Tim-lebt.de hat inzwischen fast 100.000 Unterschriften gegen Spätabtreibungen gesammelt und vielleicht brauchen wir eine solche Kundgebung ab jetzt jedes Jahr, damit Bewegung in die Diskussion um den § 218 kommt. ◆

Kann richtig Freude machen: Engagement für das Leben.

Blickpunkt

Ökumenischer Kirchentag

»L(i)ebenswert leben« so lautete das Motto des ökumenischen Kirchentages in Villingen-Schwenningen vom 29.06. bis 1.07.2007. Da wir bei der ALfA schon lange über das Motto »Jedes Kind ist l(i)ebenswert« verfügen, bot es sich an, mit einem Informationsstand teilzunehmen.

Bereits am frühen Morgen bauten wir mit mehreren Helfern unseren Stand auf, und als wir am Abend gegen acht Uhr abbauten, herrschte immer noch reges Interesse.

Vor allem das mit Hilfe der ALfA-Unterrichtsmappe vorbereitete Quizblatt mit Lösungen reizte die Passanten zum Mitnehmen und mancher Besucher war beeindruckt von den Modellen, die die Entwicklung des Kindes bis zum siebten Monat zeigen.

Daher gab es sehr gute Gespräche im Laufe des Tages. Unsere Anliegen wurden von vielen Teilnehmern sehr offen aufgenommen, auch wenn es einige Besucher gab, die mit dem Kommentar »Wir sind da anderer Meinung« vorbei gingen oder erschreckend unwissend waren.

Nachdenklich machte es uns, wenn Gäste am Stand von eigenen Erfahrungen erzählten. So kam beispielsweise eine Frau mit ihrem ca. 7-jährigen Jungen an der Hand und erzählte, dass bei ihm vorgeburtlich eine Behinderung diagnostiziert worden sei. Er stand aber offensichtlich völlig gesund neben ihr. Oder eine ältere Dame erzählte, dass der Arzt ihrer Mutter beim neunten Kind dringend die Abtreibung empfohlen hätte,

ARCHIV



Tiefgründiges Motto: „Jedes Kind ist l(i)ebenswert.“

weil ihr Leben extrem gefährdet sei. Als sie schweren Herzens zum Bahnhof fuhr, um den Abtreibungsarzt aufzusuchen, hörte sie das Pfeifen eines einfahrenden Zuges. Sie hatte den sicheren Eindruck, ihr Kind schreie auf. Die Frau kehrte erschrocken um und bekam das Kind durch die problemloseste Geburt, die sie je hatte.

Immer wieder durften wir hören: » Es ist gut, was Sie hier machen!«

Unser Eindruck insgesamt war sehr positiv, und wir denken: solche Informationsstände müssten wir häufiger machen, damit der notwendige Schutz der Ungeborenen wieder mehr ins Bewusstsein der Mitmenschen tritt.

Rosa Doose